

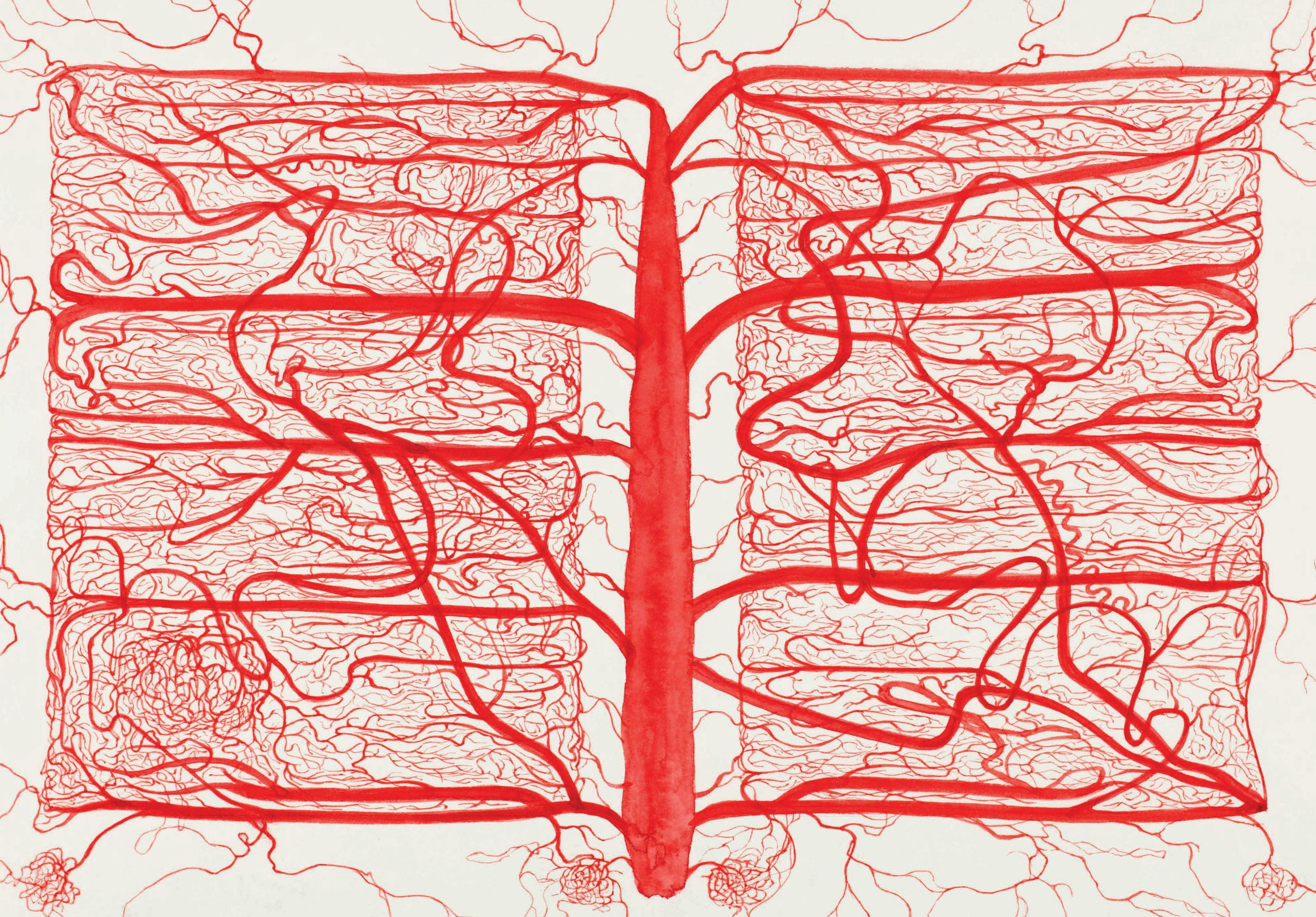
Rainald Grebe



Rheinland  
Grapefruit.  
Mein Leben

Mit Zeichnungen von Chrigel Farner

Voland & Quist



Rainald Grebe

Rheinland  
Grapefruit.  
Mein Leben

Mit Zeichnungen von Chrigel Farner

Voland & Quist

26.3.2017 Auf meiner Kleineklubtour machte ich Station in Düsseldorf. Alles wie immer. Um 18 Uhr Soundcheck, einrichten, nichts Besonderes, bissel müde, dann um 19 Uhr die Gänge, die ich immer gehe vor dem Konzert, vor dem Gutenabendmeinedamenundherren, Text hämmern, durch die Synapsen jagen, vom Kortex zum Hippocampus, zigmal gemacht, das Programm eigentlich im Rückenmark, das Komische war nur, dass ich mir diesmal nicht alles merken konnte, dass die Worte wegsuppten hinter den Tellerrand, aber mein Gott, die 8.000. Vorstellung, morgen zurück nach Berlin, was soll sein, wenn der Lappen hochgeht, läuft die Maschine wie immer. Umarmung, Küsschen mit Franz, das Übliche, Licht aus, Licht an, und nach dem ersten Satz: DUNKELHEIT. STOCKFINSTERE DUNKELHEIT. ■

# Montag, 15.2.2021

## Willkommen. Bienvenue. Welcome.

Wandspruch in der Charité. Station 16. Neurologie

15:00 – Check-in Teupitz. Komme mit dem ASB. Als der Krankenfahrer mir einen Rollstuhl unterschieben will, sage ich: Vielen Dank, ich probier's alleine. Patient kann seine Taschen selber tragen. Herzlich willkommen, sagt eine ältere Dame darf man das noch sagen an der Rezeption. Zimmer 54, erster Stock. Blick auf kahle Bäume und die Gitter des angrenzenden Gartens.

Ein Pfleger nimmt meinen Puls und Blutdruck. 150 zu 90. Dann Fieber. Corona negativ.

Erstaufnahme bei Dr. Scherer, Neurologin. Sie macht die üblichen Tests, kenne ich schon aus dem Krankenhaus. Finger zur Nasenspitze bei geschlossenen Augen, der Klassiker; sie schnipst mir im Gesichtsfeld rum, ich mache Entengang, setze einen Fuß vor den anderen, stehe auf einem Bein. Dann hämmert sie meine Reflexe. Sie blättert im Arztbrief der Charité und lächelt mich durch die Maske an.

Herr Grebe, willkommen im schönen Brandenburg, wie geht es Ihnen? Ganz gut so weit. Die Schlaganfälle seien wieder glimpflich verlaufen. Gleichgewicht? Wie sieht's damit aus? So weit ganz o.k., Die Charité hat nur Kleinigkeiten gefunden. Na, das ist doch positiv, sagt Dr. Scherer, schön. Wir schauen uns das morgen mal genauer an.

Was ich mir von der Reha erwarte. Ich sage: Ruhe und Fitness. Es ist gut, nicht gleich weiterzuarbeiten, das war ja schon ein Schock. Verstehe, sagt Frau Scherer. Dann einen erfolgreichen Aufenthalt bei uns in Teupitz.

Ich will schon aufstehen, da sagt sie: Ach so, und keine Besuche, leider. Wegen Corona. Strengstens untersagt. Ich kann's nicht ändern.

Danach noch kurz über das Gelände, auf Anraten von Frau Scherer mit Rollator. Zur Sicherheit. Ganz schön groß, das Areal. Überall Gitter. Da kann man sich ja verirren. Vier Wochen Reha. Vier Wochen Vollpension. Endlich habe ich Zeit zum Arbeiten. Patienten mit Krücken oder im Rollstuhl. Viele mit Schlagseite. Denen geht es richtig schlecht.

In den Bäumen ruft eine Eule.

Fühle mich schwach. Werde ich überhaupt arbeiten können? Das Buch. Meine Biografie. Die Eule schreit. Der Verlag macht Druck. Erstmal warmzeichnen und dann die Schnappschüsse beschriften. Im Mai ist Abgabe. Morgen Beginn. Versprochen.

Ich simse Anna: bin im knast. küsse raini

# Dienstag, 16.2.

8:00 – Frühstück. Kaffee. Ei.

9:00 – Neurologie. Anamnese Dr. Gut. Er ist etwa 15 Jahre jünger als ich. Milchgesicht. Berufsanfänger?

Er blättert im Arztbrief und brubbelt vor sich hin: Da hat's ja wieder ganz schön gerumst. Mannomann. Kleingefäßvaskulitis. Mit einem Fragezeichen, also nicht abschließend geklärt. Nur ZNS betroffen, übrige Gefäße stabil. Im Januar sechs kleine Infarkte in allen Regionen des Hirns. Trotz medikamentöser Einstellung, ungewöhnlich. Ich lasse mir mal das MRT schicken.

Ich hab hier einen Fragebogen. Füllen Sie ihn bitte beidseitig aus, achten Sie auf den Durchschlag, hier haben Sie einen desinfizierten Kugelschreiber. Ich überfliege den Zettel, das Übliche. Hab ich schon in der Charité ausgefüllt, können die nicht ne Mail schicken? Herr Grebe, ist ja schnell gemacht.

*Was soll in diesem Aufenthalt passieren?*

*Wohnen Sie alleine?*

*In welcher Etage liegt die Wohnung?*

*Fahrstuhl ja nein?*

*Werden Sie zu Hause pflegerisch versorgt?*

*Erhalten Sie Unterstützung im Haushalt durch externe Firmen?*

*Haben Sie Probleme beim Sprechen?*

*Haben Sie Probleme beim Sehen?*

*Haben Sie Probleme beim Hören?  
Haben Sie Probleme mit Ihrer Merkfähigkeit?  
Zeit / Personen / Orte / Situationen?  
Brauchen Sie Hilfe bei der Essenszubereitung?  
Nutzen Sie zu Hause Hilfsmittel Gehstock Rollator?  
Probleme beim Transfer Bett Stuhl?  
Wie nehmen Sie Nahrung zu sich: oral Sonde parenteral?  
Größe, Gewicht?  
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit. Ihr Pflorgeteam*

Dann fährt er fort: Herr Grebe, beantworten Sie bitte die folgenden Fragen.

Welcher Tag ist heute? Dienstag.

Welches Datum? Ich weiß es nicht genau und sage: Mitte Februar. Er notiert was. Bin irritiert. Was pinnt der da hin?

Nächste Frage: Wo sind wir hier? Und da kommt sie wieder. Die dunkle Wolke schiebt sich in mein Hirn. Wo bin ich hier? T-t-t.

Ich habe es vor Augen, aber die Zunge stockt. Wo jetzt? Berlin Brandenburg. Klinik. Ich schwitze. Die Wolke verschwindet genauso abrupt, wie sie gekommen ist. Teupitz. Brandenburg. Landkreis Dahme-Spree. Autokennzeichen LDS. Bei Königs Wusterhausen. Kaweh! Ganz ruhig, reicht schon. Er kritzelt was in seine Blätter.

Wie heißen Sie? Rainald Grebe. Das kommt wie aus der Pistole. Gott sei Dank.

Geburtsdatum? 1971. Beruf? Puppenspieler.

Dr. Gut bleibt ungerührt. So weit erstmal, sagt er, wir sehen uns morgen. Gehen Sie zur Rezeption, Sie bekommen den Stundenplan für die nächsten Tage.

Ist ja wie in der Schule, sage ich, Schule kann ich.

11:00 – Hausführung. Gang übers Gelände. Hinter den ganzen Gittern liegt der lauschige Therapiegarten.

12:00 – Mittag. Senfeier.

13:00 – Der Schlaganfall. Allgemeine Einführung.

14:00 – Einweisung in den Teleprompter. Tagesprogramm zum Ausdrucken oder wahlweise mit App.

14:30 – Vorstellung bei der Physio. Geräteparcours mit meinen individuellen Einstellungen. Sehr low alles.

15:00 – Vorstellung bei der Sozialplanung, Frau Linke. Was ich denn für Wünsche hätte? Bald wieder arbeiten. Selbstständig? Ja, noch. Wie das denn mit dem Führerschein sei, ich hätte gehört, da müsse man drei Monate eine Pause machen nach dem Infarkt, ob das stimme? Oder könne man das umgehen? Sie notiert sich alles. Auf ihrem Schreibtisch eine kaputte Digitaluhr mit roter Anzeige: 03:21 Uhr. Blinkt unablässig.

Abends Gang übers Gelände. Die Reha ist Tür an Tür mit der Psychiatrie. Deshalb die ganzen Gitter. Na, das kann ja heiter werden. Ich verschanz mich im Fitti und sag mir immer wieder, ich bin im Sporthotel.

## Mittwoch, 17.2.

6:30 – Rundgang über das Gelände. Überall Kameras.

7:00 – Frühstück. Brötchen. Deutsche Markenbutter. Fleischsalat. Camembert. Kaffee. Ei.

8:00 – Logopädie. Ich sage, ich habe Probleme mit der Zunge. Kann keine schnellen Lalalas trällern. Ob man das wieder beheben könne? Ich sei Sänger, lalala käme da öfter vor. Singe A La La La Long von Bob Marley, um ihr zu zeigen, wie langsam es geht. Ob ich mit der Wortfindung Probleme hätte? Eigentlich nicht, sage ich. Sie schreibt etwas in ihre Kladde.

9:00 – Fitti. Schwerpunkt Gleichgewicht. Rüttelplatten. Wenn ich die andern seh ... Ich bin ein leichter Fall.

10:00 – Neuro. Dr. Gut. Und, haben Sie sich eingelebt? Ja, sind ja sehr

viele Zäune hier. Na, wir wollen ja nicht, dass Sie weglaufen. Heute gehen wir an den Computer. Einige Tests zu Ihrer Reaktionsfähigkeit.

Auf dem Bildschirm blinkt Alertness.

Erste Übung: Kreuze klicken. Im schnellen Wechsel mit anderen Symbolen flackern Kreuze auf. Nur dann soll man klicken. Stupide. Unterforderung. Trotzdem ein, zwei Fehler.

Dann Merkfähigkeit. Ich sehe 15 Sekunden lang eine Stadtkulisse mit vielen Details.

Anzeigetafeln. Welche leuchtet, welche nicht? Wofür wird geworben? Für ein Konzert von Haydn/Grieg/Bach/Chopin/Alban Berg?

Vorbeifahrende Autos, wie viele? Welche zuerst? Polizei, Krankenwagen, Taxi?

Was steht auf den Schildern: Bern. Pfeil nach rechts, links/Bonn. Pfeil nach rechts, links?

Sterne am Himmel ja oder nein?

Wie heißt das Hotel: Sonne/Heimweh/Rubin/Anker/Rose.

Stehen Menschen vor dem Hotel, wenn ja, wie viele, in welchen Fenstern, oben links oben rechts, unten links unten rechts.

Ich bin erschreckend schlecht. Acht Durchgänge. Ich werde immer schlechter. Kann mir einfach nichts merken.

Oh, wir sind schon über die Zeit, sagt der Doktor, das war ganz schön viel, nicht wahr? Auswertung morgen.

Können Sie einmal bis 50 zählen? Ich mache es, leicht und ohne zu stocken. Geht noch! Das Abc krieg ich auch noch hin! Wolln Sie's hören? Nein, schon gut. Der Doktor notiert sich was. Ein roter Motorradhelm hängt an seinem Kleiderhaken.

11:30 – Mittagessen. Rouladen und Rotkohl. Tiramisu. Kopfschmerzen.

13:00 – Bewegungsbad.

14:00 – Teletraining. Kniebeuge vor dem Bildschirm.

15:00 – Vortrag Ernährung nach dem Schlaganfall. Abnehmen! Ich schreib ein Lied nur mit Lalalas. Hat das Publikum was zu lachen. Hatte eh gehofft, dass die Reha Stoff bietet für ein Comedyprogramm.

Abends runter zum Dorf, dann an den See. Mit meiner Agentin telefoniert. Tausend Genesungsschreiben. Ob sie die Fanpost schicken sollte, ich verneine. Es sei ja gut, dass es jetzt passiert sei, wo eh keine Auftritte sind. Ja, kannst schon mal Termine machen, ich werd schon wieder. Was das Buch mache, man könne den Abgabetermin ja auch verschieben. Ne, kommt gar nicht in Frage, in vier Wochen reiße ich das Ding hier runter. Erstmal den Service genießen im Kurhotel. Dann erhol dich gut. Komm restlos kuriert wieder, versprichst du mir das? Ja. Versprochen.

Hat sie restlos gesagt? Was meint sie denn damit?

Am Abend schiebe ich Stifte hin und her. Auf dem Tisch liegt ein Faltblatt über Tropical Islands, Europas größte tropische Urlaubswelt, ein paar Kilometer von hier. Was soll das?

Dauernd ploppt irgendwas auf. Ich schalte das Handy auf Flugmodus.

Ich schreibe Buchtitel untereinander:

mein leben  
moa schisn  
das leben ein süßes nichts  
am ende brandenburg  
blablublubb  
grebeleben  
ich  
eh ichs vergesse  
der flug übers reihenhaus  
der junge hat große füße

yeah! die autobiografie /  
ich packe aus /  
nah dran und pur /  
halma am drachenfels /  
wer sahn will muss kühe schütteln /  
das nutria im vorderen saaledelta /  
hautnah und schonungslos.

Gott, wie soll das Buch heißen?

Und was soll ich zeichnen?  
Meine Geburt? Meinen Tod?  
Das dazwischen?

**Ich schwöre,  
dass ich morgen,  
Donnerstag, den  
18. Februar 2021,  
mit meinem  
Leben anfangen.  
Rainald Grebe**

# Donnerstag, 18.2.

8:00 – Frühstück. Kaffee. Ein Ei.

9:00 – Logopädie. Velare Plosive. Kekeke geflüstert, ganz schnell. Nicht gut. Lesen eines Textes über Marxismus wiederum blendend. Jippi.

10:00 – Neurologie. Dr. Gut sagt: Herr Grebe, Sie machen es uns nicht leicht. Die Tests sind teilweise unterirdisch, dann wieder blendend. Ihre Reaktionszeiten bei den Kreuzen sind viel zu langsam, typisch für einen Schlaganfall. Ich werde daraus nicht schlau. Sie?

Ich kann mir das auch nicht erklären. Mir geht es wie sonst, alles o.k., nur manchmal kommt so eine schwarze Wolke, aber nur kurz, die vernebelt alles. Dann reißt der gedankliche Faden ab und ich stehe da im Wortsalat. Das ist fatal, gerade bei meinem Job.

Sie haben drei Blutverdünner bekommen, wieso?

Keine Ahnung.

Es sind Einblutungen im Gehirn festgestellt worden, steht hier im Arztbrief, ob das die Wolken verursacht haben könnte?

Kann sein. Kann auch nicht sein. Was weiß denn ich.

Herr Grebe, Sie hatten jede Menge Mini-Infarkte. Schwer zu beurteilen, wie die Auswirkungen sind. Ich schau mir das alles an. Damit ist nicht zu spaßen. Und er zeigt auf seinen Kopf.

11:00 – Hydrojet

12:00 – Mittag. Pangasius. Rote Bete

Ich muss mich am Riemen reißen. Wenn ich meinen Kopf nicht in den Griff kriege, werd ich vielleicht nie wieder auftreten können. Dann helfen auch keine Spickzettel mehr. Dann ist Sense. Üpen üpen. Sonst gibt's bald keinen Rainald mehr. Rutsch mir hier nicht weg.

Wenn die Welt da draußen umeinanderfliegt, schreib auf, was auf deinem Schreibtisch ist.

die Kramkiste

ein Satz Buntstifte Stabilo

Zeichenblock Art-n-Fly

eine Tasse Hagebuttente (Beutel)

mein iPhone

zwei FFP2-Masken

mein Spindschlüssel

Flyer Tropical Islands

mein Sack voll Medikamente:

12 mg Prednisolon

Atorvastatin

Clopidogrel

ASS

Amlodipin

Ramipril

Pantoprazol

und 3.000 Nahrungsergänzungsmittel aus den Tiefen der Rocky Mountains ■

Na los, Patient.  
Fang an.  
Versprochen ist  
versprochen.

Buntstift  
von Stabilo!!!

DEUTSCHLAND  
IS STABILO

